

Literatur | Die Fondation Rilke zeigt unbekannte Briefe von Rainer Maria Rilke

Was schrieb der «Eremit von Muzot» der jungen Lehrerin?

SIDERS | «Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass ein neuer Brief von Rilke entdeckt wird», bemerkt Brigitte Duvillard. Und die Direktorin der Fondation Rilke kann sich erst noch über drei derartige Exemplare freuen.

LOTHAR BERCHTOLD

Hierbei handelt es sich um Briefe, die Rainer Maria Rilke (1875–1926) seinerzeit Marinette Belperrin (1904–1958), einer Lehrerin aus Siders, schrieb. Dieser Briefwechsel in französischer Sprache lässt sich ab dem 1. September in der Fondation Rilke in Siders besichtigen. Er wird dort in einer Vitrine unter dem Titel «Der Eremit von Muzot, eine Korrespondenz in Siders» bis Ende Jahr gezeigt. Und zwar im Rahmen der Dauerausstellung «Das Wallis gesehen von Rilke», welche Interessierten jeweils von Dienstag bis Sonntag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr offen steht.

Rilke unterzeichnete mit dem Kosenamen

Die Familie von Marinette Belperrin schenkte im vergangenen Herbst der Rilke-Stiftung drei noch unbekannte Briefe Rilkes an diese Empfängerin, ein Exemplar des Gedichtbands «Vergers» mit einer Widmung des Dichters sowie Fotos. Marinette Belperrin unterrichtete seinerzeit an der protestantischen Schule «Planzettes», welche 1919 in der Sonnenstadt gegründet wurde; ihre Brie-

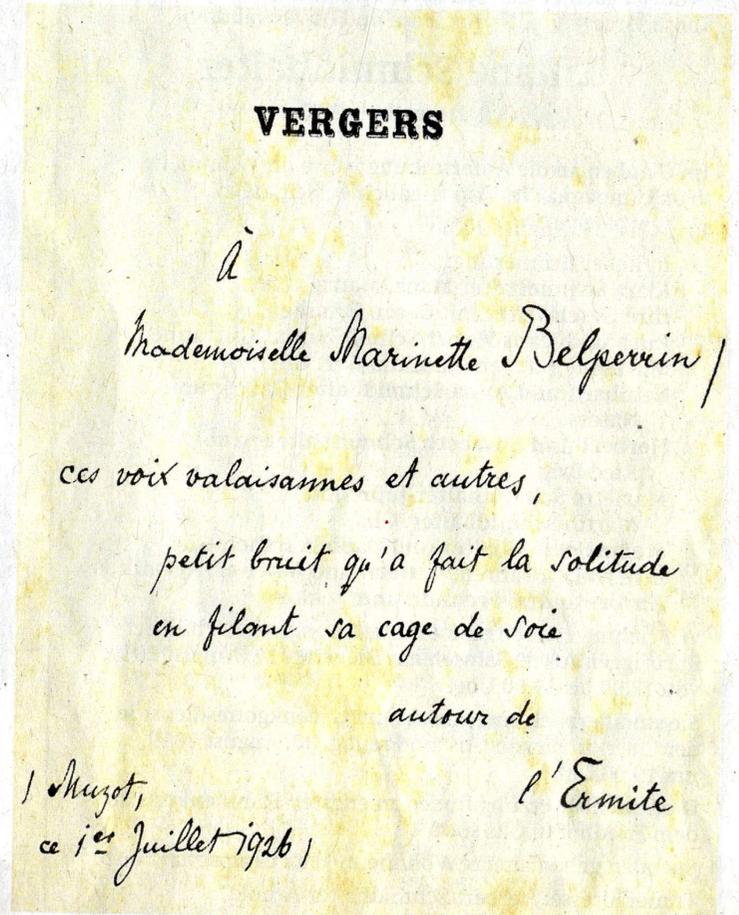
fe werden im Schweizerischen Literaturarchiv (SLA) in Bern aufbewahrt. Die junge Lehrerin schrieb im Jahr 1925 ihren ersten Brief an Rainer Maria Rilke. Darin nannte sie den Dichter «Eremit von Muzot». Rilke, der seit Juni 1921 das Schloss von Muzot bewohnte, übernahm in seinen Antworten diesen Kosenamen. Was für ihn – er unterzeichnete seine Briefe normalerweise entweder mit vollem Namen oder mit seinen Initialen – recht ungewöhnlich war.

Zeugnisse von Rilkes lokalen Kontakten

«Der Briefwechsel zwischen Rainer Maria Rilke und Marinette Belperrin zeugt von den lokalen Kontakten Rilkes in Sierre, von seiner Einsamkeit auf Muzot, aber auch von der Öffnung seines Turms und seiner Bibliothek für gelegentliche Besucher», heisst es zu diesen Briefen, in denen unter anderem «seine Abneigung gegenüber dem eigenen Geburtstag und seine Krankheit, die wenige Monate später zum Tode führen wird», zur Sprache kommen. Mit «Der Eremit von Muzot» werden diese Briefe von Rilke nun erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. «Die Originalbriefe Rilkes aus der Sammlung der Fondation Rilke und die Kopien aus dem SLA erlauben es uns, die freundschaftliche Beziehung zwischen dem Dichter auf dem Höhepunkt seines Schaffens und der jungen, ihn bewundernden Leserin nachzuvollziehen», hält die Fondation Rilke fest.



Fan. Marinette Belperrin bewunderte Rainer Maria Rilke.



Widmung. Rilke versah «Vergers» mit einer speziellen Widmung.